

# Wiä's d'Meitschi hend

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **104 (1963)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie das alte Gemäuer der Loppburg, so wurde das Chäppili auf der Rengg von einer Sage umrankt. Ein Obwaldner, der in fremden Landen gefangen war, konnte aus dem Kerker entfliehen. Weil er aber das Zeichen der Schuld und Schmach, die angeschmiedeten Handschellen nicht lösen konnte, und so jedermann ersah, daß er ein entlaufener Schellenwärcher (von Handschellen) war, durfte er nirgends und bei niemanden Nahrung und Obdach heischen. So wanderte er hungrig und mühsam, von dem sich labend, was er fand, der Heimat zu und kam endlich auf die Höhe des Renggpaß. Vor Hunger und Mühseligkeit konnte er nicht mehr weiter. In seinem Elend versprach er auf der Stelle, wo er lag, eine Kapelle erbauen zu lassen, wenn er noch lebend heim zu Frau und Kindern käme. Und alsbald fielen die Handschellen klirrend ihm von den Händen

und er konnte im nächsten Heimen Hunger und Durst stillen und später nach Hause wandern. Auf der Obwaldnerseite der Rengg ließ er die Kapelle erbauen und hängte als Zeichen der Dankbarkeit die Handschellen ob der Türe auf.

Heute ist es auf dem Paßweg der Rengg stille geworden. Keine Söldner und Wanderer ziehen mehr vorüber, keine Pilger, die zum Bruder Klaus wallfahren, kommen zu Gebet und Rast in die Kapelle. Höchstens Jäger oder Drucklichrämer verirren sich in diese Gegend. Mit der Ruhe am Lopper jedoch ist es vorbei. — Im Berg lärmen die Motoren, der Lopper steht im Mittelpunkt verkehrstechnischer und finanzieller Probleme und es ist begreiflich, wenn die betagten Nidwaldner mit Wehmut der ruhigen alten Zeit gedenken, die mit Windeseile über die neuen Straßen entflieht.

## Wiä's d'Meitschi hend

Chuim tued's am Morged d'Nige=n=uis  
und zähd am erste wache Schnuif,  
scho dänkt's a Heiri und a Hans  
und a diä lustig Chilbi z'Stans,  
und gschneider chlopfed s'Herz, oh jeh,  
wen äs dr eint scho hit cha gseh.

De stahd äs vore Spiägel gschwind  
und luegd wiä siini Häärli sind.  
Sii Muetter riäse gheerd äs niid  
und as es schlahd am Chileziit.  
Es trilled s'Chepfli hin und här  
und dänkt, wenn's nur scho Abig wär.

Bim z'Morge hed's fei Appetit,  
bim Choche dänkt's fei Spanne wiit,  
i d'Suppe ghiid's e Huise Salz,  
a Brate tued es z'wenig Schmalz,  
bim Glette lahd es s'Tise stah,  
es sinned nur im Heiri nah.

Und isch dr Heiri ändlich da  
und wett's vo Härze gare ha,  
de tued das Meitschi gruifig dumm  
und nimmd um jedes Wertli drumm,  
vertrilled d'Nige, süßged schwär,  
as eb är ihm verleided wär.



In der Festtracht vor dem Spiegel

Foto Leonard von Matt aus dem Buch von R. Vofinger, Nidwalden Land und Leute